



Protokoll

der Besprechung vom 15. April 1975, um 15.00 Uhr, mit einer Delegation der Freiplatzaktion für Chile-Flüchtlinge

<u>Vorsitz:</u>	Herr Bundesrat K. Furgler
<u>Delegation der Freiplatzaktion:</u>	Herr Pfarrer Rivoir, Lugano, Präsident, Herr von Planta, Basel, und Herr Martin, Genf
<u>Weitere Behördenvertreter:</u>	Herren Direktoren Schürch und Solari, Herr Chapatte (Protokoll)

Herr Bundesrat Furgler begrüsst die Delegation und weist auf die kontinuierliche Asylpolitik des Bundes hin. Der Bundesrat kann das Flüchtlingsproblem nicht nur hinsichtlich eines einzigen Staates behandeln. Die isolierte Betrachtung eines Staates bringt Friktionen. Es wäre sicher angebracht, wenn die Freiplatzaktion sich nicht nur einseitig auf eine einzige Kategorie von Flüchtlingen konzentrieren würde, sondern der in ihren Kreisen vorhandene gute Wille auch anderen Flüchtlingen zugute käme. Jedenfalls besteht bei der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe die Bereitschaft, im Gespräch mit der Freiplatzaktion die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit im Rahmen der gesamten Flüchtlingshilfe abzuklären.

M. Rivoir relève que la situation au Chili a empiré d'une part sur le plan économique. Ceux qui souffrent de cette situation devraient être aidés sur place. D'autre part, sur le plan policier, il s'agit presque d'une situation de guerre civile. Bien qu'il y ait encore de nombreuses personnes courant des risques d'être réincarcérées et soumises à de nouveaux interrogatoires et qui essaient de s'enfuir, l'intérêt de l'Action "places gratuites" voudrait désormais se concentrer sur l'accueil en Suisse de détenus libérés. L'activité actuelle pourrait dès lors être non pas stoppée totalement, mais tout de même fortement réduite.

La situation à Milan s'est débloquée à la suite des interrogatoires que M. Hadorn, de la Division de police, y a faits. Ces interrogatoires se déroulent en présence d'un interprète dans un climat d'incertitude pour les requérants. Ne devrait-on pas donner à ceux-ci la possibilité d'exposer eux-mêmes leur cas

par écrit? Non seulement pour des raisons financières, mais aussi pour des raisons psychologiques, l'Action "places gratuites" voudrait abréger le séjour des candidats à Milan. Des recours ont été présentés dans quelques cas refusés, pour d'autres personnes, on s'efforce de trouver des solutions ailleurs qu'en Suisse. Mais l'Action "places gratuites" voudrait pouvoir "liquider" cette partie de son activité et consacrer désormais celle-ci à une seconde phase, la libération de prisonniers.

Herr von Planta betont, dass die Freiplatzaktion die anderen Probleme nicht ignoriert. Sie hat sich jedoch auf ein Problem konzentrieren müssen, weil sie zu klein ist, um überall mitzumachen. Durch die Aufnahme chilenischer Flüchtlinge hat sie auch ein Zeichen gegen faschistoide Tendenzen und unmenschliche Methoden solcher Regime setzen wollen.

Einzelne Sektionen der Freiplatzaktion betreuen auch andere Flüchtlinge und sogar Schweizer. Im Einzelfall wurde mit der Caritas, dem Arbeiterhilfswerk und dem Christlichen Friedensdienst zusammengearbeitet, ohne dass dabei Friktionen entstanden sind.

Die Freiplatzaktion bemühte sich auch, die Schweizer aus ihrer Isolation herauszuziehen und nicht nur an ihr Portemonnaie, sondern auch an ihren Willen, durch mitmenschliche Kontakte zu helfen, zu appellieren. Auch aus dieser Sicht erklärt sich die etwas einseitige Tendenz in der Haltung der Freiplatzaktion. Es stellte sich daher die Frage, ob die Freiplatzaktion, wie sie ist, mit den "offiziellen" Hilfswerken zusammenarbeiten könne oder ob sie sich als gewöhnliches Hilfswerk konstituieren müsste.

Im Bezug auf die Aufnahme freigelassener politischer Gefangener aus Chile ist zu bemerken, dass der Appell der Junta eine perfide Sache war. Die angesprochenen Organisationen und Regierungen mussten sich fragen, ob sie sich mit der Aufnahme solcher Häftlinge nicht zu Komplizen machen würden bei der Vertreibung von Chilenen aus ihrer Heimat und bei der Freimachung von Plätzen in den Gefängnissen zur Inhaftierung anderer Leute.

Trotzdem muss die Notwendigkeit der Befreiung von Gefangenen bejaht werden. Es muss sich jedoch um Leute handeln, die von den exilierten chilenischen politischen Parteien bestimmt werden. Sonst könnten sie unter Umständen als Feiglinge oder Verräter bezeichnet werden. Die freizulassenden Häftlinge müssten den Kontakt mit den massgeblichen politischen Organisationen - ihre

Zentrale befindet sich in Rom - aufrechterhalten, damit sie zu gegebener Zeit wieder nach Chile zurückkehren können.

Die Freiplatzaktion ist zu klein, um die Freilassung politischer Gefangener zu erwirken; sie müsste ihre Schritte eventuell durch Vermittlung von Amnesty International oder dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz unternehmen. Wäre eine Unterstützung seitens der politischen Behörden möglich? Die Freiplatzaktion möchte die Aktion Gefangene vorantreiben, damit wirklich gefährdete Leute hierher kommen, und die bisherige Aktion über Mailand aus finanziellen, aber auch aus arbeitsmarktlichen Gründen stark einschränken.

Herr Bundesrat Furgler gibt zu bedenken, dass im weltweiten Flüchtlingsproblem ein Land oder eine Organisation nie überall tätig sein kann. Dies rechtfertigt jedoch nicht, dass man sich zu 99 % nur einer Kategorie von Menschen aus einem einzigen Staate widmet.

Auch bei den Behörden herrscht die gleiche Auffassung hinsichtlich der Beurteilung des Appells der chilenischen Junta. Die Angelegenheit wurde sehr sorgfältig im Bundesrat besprochen. Das Vorgehen der chilenischen Regierung stellt eine billige Art und Weise dar, die Gefängnisse zu leeren und wieder zu füllen. Es ist aber schwierig, unter Tausenden die zum Beispiel 50 "Richtigen" für eine Aufnahme auszusuchen. Die optimale Form der Hilfe besteht in Unterstützung im Lande selbst. Vor seiner Abreise haben wir den neuen Schweizerischen Botschafter in Chile, Herrn Casanova, ersucht zu prüfen, was vom Justiz- und Polizeidepartement aus in Verbindung mit dem Politischen Departement in diesem Sinne gemacht werden kann. Hätte die Freiplatzaktion nicht die Möglichkeit, auch Leute an Ort und Stelle zu unterstützen und das Schwergewicht auf diese Form der Hilfe zu setzen? Es ist wohl Aufgabe der Schweiz, an Leib und Leben gefährdete Leute im Rahmen ihrer Möglichkeiten aufzunehmen, gleichgültig ob sie aus Links- oder Rechtsdiktaturen kommen. Es ist aber gefährlich, sich nur auf ein Land zu konzentrieren, weil sonst morgen verlangt werden könnte, man müsse das gleiche auch für verfolgte Personen aus mindestens 5 weiteren Ländern tun. Bei den Einreisen über Mailand ist die Art und Weise des Vorgehens insofern nicht befriedigend, als die Ticketverteilung mehr oder weniger zufällig erfolgen dürfte. Zudem wirft die Häufung der Fälle in Mailand für unser dortiges Generalkonsulat, das schon überlastet ist, administrative Probleme auf. Dass die Zustellung von Flugbilletten nach Chile Friktionsstellen mit den Hilfswerken bringt, ist eine Tatsache.

Wir sind froh zu hören, dass die Aktion Mailand abgebaut wird und langsam ausläuft. Dann kann man wieder zu einer nicht auf dem Akquisitionsprinzip beruhenden Asylpolitik zurückkommen.

Herr Schürch hat lediglich beizufügen, dass die Polizeiabteilung nichts gegen schriftliche Exposés der Gesuchsteller aus Mailand einzuwenden hat. Diese haben aber auch nur einen relativen Wert, weil eine Beeinflussung durch Drittpersonen bei der Niederschrift des Vorlebens und der Asylgründe nicht ausgeschlossen ist. Was die Hilfe für künftige Einreisen anbetrifft, sollte sie in erster Linie für Familienzusammenführungen vorbehalten bleiben. Auch bei anderen Flüchtlingskategorien müssen die Organisationen, die sie haben kommen lassen, für sie aufkommen, was in schwereren Zeiten auf die Dauer eine erhebliche finanzielle Belastung darstellt. Die Freiplatzaktion ist sich dieser Verantwortung sicher bewusst.

M. Solari exprime lui aussi sa satisfaction d'apprendre que l'Action "places gratuites" va limiter la venue de Chiliens en Suisse par Milan. Pour la Police fédérale des étrangers, la récession économique crée également des difficultés. Celle-ci se fait aussi sentir chez les réfugiés, dont une proportion assez considérable ont déjà perdu leur emploi. Certes, les offices du travail s'occupent du placement des réfugiés comme de celui des Suisses et des étrangers établis. Notre pays n'est pas encore habitué au chômage et cela pose des problèmes psychologiques auprès d'une partie de la population qui n'est pas toujours à même de faire la distinction entre réfugiés et autres étrangers. Il est donc de bonne politique que la venue de réfugiés chiliens par Milan soit fortement limitée pour cesser finalement.

M. Rivoir relève avec plaisir qu'aucun des Chiliens venus en Suisse par le truchement de l'Action "places gratuites" n'a donné lieu à des plaintes. Il précise qu'il a déjà écrit en Amérique du Sud et pris des dispositions pour que le transport de réfugiés chiliens à destination de l'Europe soit plus ou moins arrêté à la source. On a presque totalement fermé le robinet.

Il est juste d'aider si possible les Chiliens d'abord dans le pays même ou dans les pays limitrophes, ne serait-ce que pour des raisons de langue et d'affinités. Mais la réalité montre que ce n'est souvent pas possible. En particulier, il est juste en principe d'aider sur place les familles des réfugiés dont le chef a dû s'enfuir. Il y a d'autres personnes qui,

pendant des mois, veulent rester dans leur pays, mais qui, sous la pression des événements, finissent par avoir réellement peur d'être de nouveau emprisonnés et se décident à partir. La situation à Buenos-Aires, où des gens sont tués journellement dans la rue, n'est pas sûre également pour les Chiliens. L'Uruguay, la Bolivie, le Paraguay et le Brésil sont aussi des dictatures et n'entrent d'emblée pas en ligne de compte pour un refuge.

Le soupçon émis par la Division de police, selon lequel il serait assez facile de quitter le Chili et de prendre le chemin de l'exil pour mieux vivre ici, est certes légitime. Nous avons tâché de faire pour le mieux et pensons que les neuf dixièmes des Chiliens accueillis ne sont pas des personnes qui ont simplement voulu abandonner leur pays ou leur famille, mais qu'ils ont effectivement dû s'enfuir. Un de nos Chiliens a reçu une lettre de sa femme l'implorant de lui envoyer de l'aide, sinon il ne lui restera que la rue pour vivre. Si certains comités d'aide ont conseillé à des Chiliens de partir, c'est parce qu'ils ne voyaient aucun autre moyen d'assurer la sécurité de ces personnes qui se trouvaient dans le désarroi.

Herr von Planta schliesst sich ohne weiteres der Auffassung an, dass wirtschaftliche Not kein Asylgrund sein kann. Die einzige Möglichkeit, die aufzunehmenden Häftlinge zuverlässig zu bestimmen, besteht darin, auf die von den in Rom zusammengeschlossenen chilenischen Oppositionsparteien herausgegebenen Empfehlungen abzustellen, weil man dann wirklich gefährdete Leute berücksichtigen kann. Dadurch wird die Zahl der Kandidaten auch reduziert, und es wird tatsächlich denen geholfen, die es am nötigsten haben.

Herr Bundesrat Furgler betont die Notwendigkeit für die Behörden, zu verifizieren, wer vorgeschlagen wird. Wir werden keine Automatismen akzeptieren.

Herr Schürch erachtet es als angezeigt, den Leuten zum voraus zu sagen, dass sie in der Schweiz keine politische Tätigkeit entfalten dürfen. Wir wollen keine Exilregierung in der Schweiz.

Herr von Planta bemerkt dazu, dass die Chilenen in unserem Land sicher keine Verschwörung organisieren werden. Sie haben aber die Politik im Blut und sollten in dieser Beziehung nicht allzu stark eingeengt werden.

Herr Bundesrat Furgler: Es darf nicht vergessen werden, dass wir nicht nur Flüchtlinge, sondern eine Million Ausländer haben. Es

muss in absehbarer Zeit über zwei weitere Ueberfremdungsinitiativen abgestimmt werden. Die Flüchtlingspolitik darf nicht durch missbräuchliche politische Tätigkeit gefährdet werden. Ein glühender Aktivist, der sich nur auf die Machtablösung vorbereitet, ohne auf die im Gastland geltende Ordnung Rücksicht zu nehmen, ist nicht tragbar.

Herr von Planta: Hinsichtlich der "Bandbreite" der Tätigkeit der Freiplatzaktion ist nochmals zu erwähnen, dass sie sich für die Uebernahme der Betreuung von Sozialfällen ganz allgemein aktiviert. Man will weiter versuchen, das Problem Mailand zu "liquidiieren". Dies würde erleichtert, wenn bei der Behandlung der eingereichten Rekurse ein Auge zugedrückt werden könnte. Sonst muss die Freiplatzaktion nach wie vor aufgrund der übernommenen Verantwortung für die Leute in Mailand aufkommen, so dass das Problem nicht aus der Welt geschafft werden kann. Es darf festgestellt werden, dass bei Ostflüchtlingen, die öfters aus wirtschaftlichen Gründen ihre Heimat verlassen, die Praxis weiter geht. Es ist daher zu hoffen, dass das Problem Mailand gemeinsam liquidiert werden kann.

Herr Bundesrat Furgler sichert sorgfältige Prüfung der Rekurse zu. Es muss aber versucht werden, nicht nur in der Schweiz Lösungen zu suchen. Hinsichtlich der 32 aus Rumänien gekommenen chilenischen Flüchtlinge erinnert Herr Bundesrat Furgler an den Ausspruch des Rumänischen Botschafters: "Puis-je vous offrir le reste?"

M. Rivoir précise que la venue de ces réfugiés de Roumanie en Suisse s'est faite sans son intervention.

Herr von Planta stellt abschliessend fest, dass die Freiplatzaktion die Angelegenheit der Aufnahme politischer Gefangener aus Chile weiter mit der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe besprechen wird.

Herr Bundesrat Furgler dankt für die offene und erspriessliche Aussprache. Die Behörden werden kein Communiqué erlassen, was kontraproduktiv wäre. Es wird von der Freiplatzaktion erwartet, dass auch sie keine Publizität macht.

Schluss der Sitzung um 16.10 Uhr.

Für das Protokoll:

Wapatta